

Sechstes Kapitel.

Dorli giebt ein Fest.

„Kind, Kind,“ rief am nächsten Morgen früh Frau Fink, als Dorli gerade ihr Fenster öffnete und prüfend den Himmel überschaute, um sich zu vergewissern, was von ihm im Laufe des Tages zu erwarten sei. „Kind, komm doch, sobald du kannst, einmal zu mir, ich muß dir etwas Wunderschönes zeigen.“

Dorli beugte sich vor, senkte den Kopf und wurde so rot, daß es wirklich ein Glück war, daß die Finkenmutter schlecht sah.

„Dorli, ich habe eine neue Ziege. Es ist eine Pracht! Komm und sieh sie dir an, und dann erzähle ich dir die Geschichte. Mir zittern noch die Kniee, wenn ich an gestern abend denke.“

Dorli schüttelte ernsthaft den Kopf.

„Ich kann jetzt nicht kommen, Finkenmutter, ich habe zu viel zu thun.“

„Das nimmt aber doch nicht viel Zeit, Dorli. Du bist mit deinen kleinen, flinken Füßen in ein paar Minuten hin und her gelaufen.“

Dorli schüttelte wieder den Kopf.

„Ich kann — ich kann die Minuten nicht entbehren,“ rief sie, „aber ich komme dann später einmal, und ich freue mich sehr über die Nanni. Adieu, Finkenmutter! Tina, so komm doch und mach' mir das Haar, bitte, ich habe es eilig!“

„Adieu!“ sagte Frau Fink etwas empfindlich und hielt, indem sie ihrem Häuschen wieder zuschritt, folgendes Selbstgespräch:

„Das hätte ich vom Dorli nun und nimmer gedacht. Gestern stellte es sich so an, und heute ist ihm meine Nanni schon gleichgültig. Es heißt doch nicht nur: „Weinet mit den Weinenden!“ sondern auch: „Freuet euch mit den Fröhlichen!“ Aber du sollst nicht darunter leiden, armes Tier!“ Dabei bückte sich die Finken-